

POSITIV UND NEGATIV

Es heißt in unseren Kundgaben immer wieder einmal: „Seid ganz positiv.“ Und darauf möchte ich näher eingehen.

So einfach diese Aufforderung klingt, so schwierig ist sie auch. Schwierig, weil das Negative unvermittelt auftritt, ohne dass man sich anfangs dessen so richtig bewusst wird; erst hinterher merkt man es meistens.

Positiv bezieht sich hier nicht so sehr darauf, dass wir in die Welt schauen und feststellen, alles ist gut, sondern positiv bezieht sich darauf, dass wir in uns hineinhorchen und auf Gott als das eigentlich Positive hören, um uns von dort her die Kraft und die Durchsicht zu holen. Gegenüber Gott sind wir alle eigentlich negativ. Negatives in diesem Sinne heißt ja empfangend und positiv heißt gebend. Wir als Geschöpfe und Seine Kinder müssen von Ihm empfangen und besonders auf dieser Erde.

Dadurch, dass wir durch unsere Inkarnation einen Körper angenommen haben, entstehen aus diesem Fleisch heraus, aus dem Leben auf dieser Erde heraus immer wieder dunkle Nebel und Dämpfe, die in unsere Seele hineinziehen und unseren Blick zu trüben vermögen. Wir sehen dann, wie man so sagt, alles schwarz. Das zeigt sich besonders, wenn ein Mensch belastet wird, die Belastung kann auch von einem Auftrag herkommen. In diesem Zustand neigt man sehr dazu, alles schwarz zu sehen, und man erlebt in seiner Seele zugleich die Seeleneigenschaften dieser dunklen Dämpfe. Und das geschieht in unseren ganzen Leben, dem können wir nicht ausweichen. Und besonders bei Menschen auf dem geistigen Wege werden oft höhere Ansprüche gestellt, so dass sie meist mehr belastet sind als andere Menschen, die in ihrem irdischen Dasein stecken und nichts von all dem ahnen. Aber gerade weil sie in diesen Kräften gefangen sind, merken sie eigentlich gar nichts davon. Jemand, der die Verbindung nach oben schon hat jedoch, der sollte sich dessen bewusst sein. Und darum bedeutet positiv, sich immer wieder auf Gott als dem Schöpfer auszurichten, von Ihm die Kraft und die Durchsicht durch dieses Dunkel zu empfangen. Darum heißt positiv, in uns hineingehen und zu Gott hingerichtet zu sein und nicht so sehr nach außen hin alles als gut anzusehen. Dieser Ausspruch, „alles ist gut“, hat schon auch seine Berechtigung, jedoch in einem anderen Sinne als man das allgemein annimmt. Am besten hat das eigentlich Goethe in seinem „Faust“ ausgedrückt, wo ja auch so eine Wanderung durch dieses Dunkel gegangen wird, wenn es heißt: „Ich bin die Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“. Das Dunkle an sich möchte also nicht das Gute, es ist ja darinnen verhaftet und sieht Gott als seinen Feind an. Es weiß gar nicht, was ja das Ohnmächtige in seinem Wesen ausmacht, dass Gott es mit Ihm gut meint. Wenn auch hier von der Allerbarmung gesprochen wird, so muss das von Gott aus gesehen werden. Das dunkle Wesen begreift das nicht, sondern ansieht jeden Lichteinbruch in seine Dunkelheit als etwas Feindseliges an, weshalb es auch gegen das Licht kämpft. Aber das Licht kämpft nicht auf diese Weise gegen das Dunkle, sondern schafft aus den dunklen Mächtschaften wiederum das Gute. Und darin besteht die Überlegenheit Gottes, weshalb auch dieser Satz: „Alles ist gut“, im Grunde richtig ist. Nur dürfen wir ihn nicht nach unserer begrenzten Auffassung verstehen und alles an sich gut sehen. (GJL)